

Das Walliser Telefonnetz



**QUICKLINE**  
MEIN MULTIMEDIALE ANSCHLUSS

# RZ OBERWALLIS

Die auflagestärkste Zeitung des Oberwallis



Für mich und dich.

## Zurück Kein Gehör für Gemeinden

Bei der Mandatsvergabe für die amtliche Vermessung

### Skilift-Masten ersetzt

Auf dem Galen musste ein Skilift-Masten ersetzt werden.

### Autobahnraststätte

Setzt die Region Leuk/Siders weiterhin auf zwei Standorte?

### Mund: Chrepf/Safraner

Mehr zum Namen der Munder.

### Kampagne eingestellt

Der Weltkurort wirbt nicht mehr um Homosexuelle.

### Saas-Fee: Bilanz

Der Skilehrer-Alkoholtest ist erfolgreich angelaufen.

### Nummerngirl

Lucy Burllet steht beim Box-WM-Fight in Basel im Ring.

### Schwierige Saison

Andy Furrer kämpft um Eiszeit beim EHC Visp.

### WM-Feuertaufe in Arosa

Patrizia Kummer, Alpin-Snowboarderin, im RZ- Frontalinterview.

## Patrizia Kummer, Snowboarderin „Mein persönliches Ziel sind Top 16-Klassierungen“



Mühlebach / Vom 14. bis 20. Januar geht in Arosa die Snowboard-Weltmeisterschaft über die Bühne. Die RhoneZeitung sprach mit der 19-jährigen Mühlebacherin Patrizia Kummer wenige Tage vor dem bislang grössten Wettkampf ihrer noch jungen Karriere.

Von Markus Pianzola

**Patrizia Kummer, am kommenden Wochenende beginnt die Snowboard-WM im bündnerischen Arosa. Verspüren Sie schon eine gewisse Nervosität vor diesem Grossanlass?**

Ich bin zwar schon bei ein paar Junioren-Weltmeisterschaften mitgefahren, aber bei den Profis wird es eine Premiere sein. Ich probiere, die ganze Sache so ruhig wie möglich anzugehen. Wenn ich nervös bin, kann ich meine Leistung nicht abrufen. Das gilt für mich bei jedem Rennen. Früher habe ich mir vor Wettkämpfen immer vorgestellt, dass es sich nur um einen Trainingslauf handelt. Aber durch die Rennerfahrung und die Routine ist es in der Zwischenzeit überhaupt kein Problem mehr.

**Mit welchen Erwartungen steigen Sie in diese WM?**

An einer Weltmeisterschaft zählen theoretisch nur Medaillen. Landest du hingegen auf dem vierten oder fünften Rang, erinnert sich kurze Zeit später schon niemand mehr an dich. Mein persönliches Ziel sind Top 16-Klassierungen, das heisst Finalqualifikationen. Hat man dies erst einmal geschafft, ist alles möglich.

**Wie sieht Ihre Vorbereitung aus?**

Leider konnten wir auf Grund des schlechten Wetters nicht auf dem Rennhang in Arosa trainieren, sondern waren in der Lenk. Wenige Tage vor dem WM-Auftakt werden dann sämtliche Teams auf dem Rennhang trainieren dürfen. An Arosa habe ich spezielle Erinnerungen, da ich hier vor vier Jahren mein erstes Weltcuprennen bestreiten durfte. Das Resultat war damals nicht sonderlich berauschend, aber ich konnte wichtige Erfahrungen sammeln.

**Nach den Rücktritten von Daniela Meuli und Ursula Bruhin hat die Leistungsdichte im Schweizer Frauenteam deutlich abgenommen. Was hat dies teamintern für Auswirkungen?**

Momentan zählt nur noch Fränzi Kohli zur Nationalmannschaft und ich bin im B-Kader. Trotzdem sind wir fast immer gemeinsam unterwegs und teilen uns auch die Hotelzimmer. Glücklicherweise haben wir auch die Möglichkeit, mit dem Männerteam zu trainieren. Hier wissen wir immer ganz genau, wie viel Zeit wir verlieren dürfen, um bei den Frauen an der Weltspitze zu sein. Diese Art der Trainingsgestaltung gefällt mir sehr gut.

## Heute & morgen



## RZ-Newsletter

Email-Adresse eingeben und Sie werden informiert:



## Suchen



## Have a look at:

**10%**  
auf alle Gutscheinverkäufe

**valaiscom** AG

**suche.ch**  
Das Schweizer Internet-Portal

**alpmedia gmbh**  
concept pr media event

**Ihre Stellenbörse**

**Le Nouvelliste**  
ONLINE

**Obwohl sehr erfolgreich, stehen die Snowboarder immer noch ein wenig im Schatten der Skifahrer. Stört Sie das?**

Es ist nicht so, dass das öffentliche Interesse an unserem Sport fehlen würde. Es gibt viele Leute, die sich regelmässig nach unseren Resultaten erkundigen. Das Problem liegt eher im mangelnden Interesse der Medien. So berichtet beispielsweise das Schweizer Fernsehen nur selten übers Snowboarden. Aber die nun folgende WM wird übertragen und ich hoffe, dass dies einen guten Anklang beim Publikum findet. Ich kann mir aber nicht erklären, wieso die Medien bislang nicht so recht auf diesen Zug aufspringen wollten. Schliesslich ist es auch zum Zuschauen ein attraktiver Sport.

**Sie kamen erst 1998 vom Ski- zum Snowboardsport. Was war der Grund für diesen Wechsel?**

Rennmässig bin ich nie Ski gefahren, das war eher touristenmässig. Mein Onkel war damals Snowboardlehrer und meine gesamte Familie hatte das Gefühl, dass wir diesen Sport doch einmal ausprobieren sollten. Ein Jahr später habe ich bereits erste Rennen bestritten und hatte sofort Freude daran.

**Heute, neun Jahre später, mischen Sie munter an der Weltspitze mit. Hätten Sie sich eine derartige Entwicklung am Anfang Ihrer Karriere vorstellen können?**

Die ersten Rennen habe ich wirklich nur zum Plausch absolviert. Danach folgte Schritt um Schritt und plötzlich war ich Profi (lacht). Dann folgten bald einmal Überlegungen, die Handelsmittelschule für Sportler und Künstler zu besuchen, um Studium und Sport besser unter einen Hut zu bringen.

**Wie vertragen sich Studium und Sport?**

Vor allem im Herbst fehle ich sehr häufig, da wir in dieser Zeit oftmals Gletschertraining absolvieren. Im Winter haben wir in der Schule zwei Monate Pause. Bislang kann ich Sport und Studium recht gut kombinieren und habe keine schulischen Probleme. Aber die Schulsachen sind auch auf Reisen immer dabei. Es fällt nicht immer einfach, nach Rennen noch über den Büchern zu brüten. Aber glücklicherweise unterstützen mich neben den Lehrern auch meine Schulkolleginnen und -kollegen mit ihren Notizen, wenn ich mal wieder nicht im Unterricht war. Hausaufgaben mache ich keine während ich auf Reisen bin, da bereite ich mich wirklich nur auf anstehende Prüfungen vor.

**Sie fahren in den Disziplinen Parallel Slalom und Parallel Riesenslalom. Welche dieser Sparten sagt Ihnen mehr zu?**

Viele sagen, wenn man Slalom fahren kann, beherrscht man auch den Riesenslalom. Auf der anderen Seite heisst es noch lange nicht, wenn man Riesenslalom fahren kann, dass man auch im Slalom gut ist. Beim Slalom muss man ziemlich schnell in den Beinen sein und spritzig. Mehr Erfolg hatte ich bislang eindeutig im Slalom. Aber da nur der Riesenslalom olympisch ist, steht diese Disziplin eher im Vordergrund. Ich persönlich bevorzuge keine der beiden Sparten und fahre beides sehr gerne.

**Die Rennen werden jeweils im K.O.-System gefahren. Wie wichtig ist der mentale Aspekt?**

Der Kopf spielt eine grosse Rolle. Man darf sich nicht stressen lassen von der gegnerischen Fahrerin. Auch wenn die Konkurrentin einmal einen grossen Vorsprung herausgefahren hat, darf man sich davon nicht zu sehr ablenken oder gar den Kopf hängen lassen. Abgerechnet wird am Schluss, deshalb muss man bis zum letzten Meter Vollgas geben. Am Anfang macht man in diesem Zusammenhang sicher noch oftmals Fehler. Aber mit der Zeit findet jeder für sich selber heraus, wie es für ihn am besten passt.

**Im Snowboarden sind weder grosse Preisgelder zu gewinnen, noch winken hochdotierte Sponsoringverträge. Wie finanzieren Sie Ihren Sport?**

Es gibt bei uns zwar Preisgelder, aber die sind niemals so hoch wie beispielsweise im Skirennsport. Die meisten Snowboarder betreiben diesen Sport vor allem aus Spass. Die Besten können davon leben, wenn man das Preisgeld und die Sponsorengelder zusammenrechnet. Logischerweise gilt: Je besser man fährt, desto mehr Geld bekommt man auch von den Sponsoren. Ich kann meine Ausgaben für den Sport mittlerweile selber finanzieren.

**Sie sind erst 19-jährig, aber während des Winters in der ganzen Welt unterwegs. Wie gehen Sie damit um, von der Familie und den Kollegen getrennt zu sein?**

Viele Kollegen von mir sind selber Snowboarder. Mit der Familie telefoniere ich regelmässig über Internet, so können wir kostenlos miteinander reden und bleiben in regelmässigem Kontakt. Und da ich wirklich sehr gerne reise, sehe ich eher die positiven als die negativen Aspekte.

**Sie sind erst 19-jährig, aber während des Winters in der ganzen Welt unterwegs. Wie gehen Sie damit um, von der Familie und den Kollegen getrennt zu sein?**

Viele Kollegen von mir sind selber Snowboarder. Mit der Familie telefoniere ich regelmässig über Internet, so können wir kostenlos miteinander reden und bleiben in regelmässigem Kontakt. Und da ich wirklich sehr gerne reise, sehe ich eher die positiven als die negativen Aspekte.

**Beim Durchlesen Ihrer Biographie fällt Ihr spezieller Literatur- und Filmgeschmack auf. So nennen Sie beispielsweise „Finding Neverland“ des Schweizer Regisseurs Marc Forster als Ihren Lieblingsfilm. Dies ist doch recht ungewöhnlich für eine Snowboarderin.**

Den meisten Snowboardern in unserem Team gefällt dieser Film. Der Film ist sehr phantasievoll. Den muss man gesehen haben! Was Bücher betrifft, da lese ich praktisch alles, was mir unter die Finger kommt. Denn vor allem auf Reisen muss man sich ja irgendwie beschäftigen. Ständig schlafen oder aus dem Fenster schauen ist auf die Dauer auch nicht lustig. Einige hören Musik oder Radio, ich lese halt während dieser Zeit.

*Ihre Meinung interessiert uns!*



